

Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere

Autor(en): **Scriba, J. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 21

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

26. Mai 1877.

Nr. 21.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere. — Ueber den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlshührung. (Fortsetzung.) — Dth. Blumer: Paraden gegen die anonyme Brochüre: Die neue Militärorganisation und das Budget des schweiz. Militärdepartements. — Chassagnus et Desbrousses: Guide médical pratique de l'officier. — v. Mirus: Hilfsbuch beim theoretischen Unterricht des Cavalleristen für jüngere Offiziere und Unteroffiziere und Leitfaden für den Cavalleristen bei seinem Verhalten in und außer dem Dienste. — Ausland: Frankreich: Organisation des Offiziers-Corps. Die Vertilgung der Offiziere in Frankreich. (Schluß.) — Verschiedenes: Kriegesarten.

Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere.

Von J. v. Scriba.

Die im vorigen Jahrgange des geschätzten Organs der schweizerischen Armee mitgetheilten Kriegsformationen der Armeen Italiens, Oesterreichs und Frankreichs sind unverändert geblieben und dienen unseren diesjährigen Berichten über genannte Armeen, welche nebst jener Deutschlands als nächste Nachbarn die Schweizer-Miliz am meisten interessieren, zur Grundlage. — Die Kriegsvorbereitungen unserer Nachbarn, militärische Gesetzgebung, Landwehr-Organisation, Bewaffnung, Instruction der Offiziere, Vervollkommnung (Erweiterung oder Beschränkung) der Reglements, Lösung der wichtigen Unteroffiziersfrage, Institut der Einjährig-Freiwilligen u. s. w. sind so manchen Veränderungen und Fortschritten unterworfen, daß wir unsere Leser in kurzen, knapp gefaßten Chroniken au courant derselben halten müssen, wenn sie im Stande sein wollen, sich im gegebenen Momente ein richtiges Bild der mobilisirten Nachbar-Armeen und ein annähernd richtiges Urtheil ihrer Kriegstüchtigkeit zu verschaffen, da alle erwähnten Faktoren auf die Leistungsfähigkeit einer Armee einen gewaltigen Einfluß haben.

Heutzutage kann und darf keine Armee, die ihrem Lande nicht nur scheinbar, sondern auch in Wirklichkeit Schutz und Schirm sein will und nicht beim ersten Anprall mit dem Gegner über den Haufen geworfen werden möchte, in ihrer Ausbildung stille stehen, auch nicht eine Miliz-Armee; sie noch weniger, als die übrigen, denn Stillstand bedeutet unfehlbar Rückschritt.

Wir glauben daher dem Schweizer Miliz-Offizier

durch die alljährliche Aufstellung einer gedrängten Chronik der ihn umgebenden Nachbar-Armeen nicht nur allein in Bezug auf seine militärische Instruction einen nützlichen Dienst zu erweisen (denn anderweitige Berufsgeschäfte und das Studium taktischer und kriegshistorischer Werke werden die meisten der Herren Offiziere verhindern, der Entwicklung der Nachbar-Armeen in Fachschriften oder hier und da zerstreuten Artikeln größerer politischer Zeitungen zu folgen), sondern ihm vor Allem durch eine interessante und anregende militärische Lektüre an Sonntag-Vormittagen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß nicht „gemilitärlet“ (das häßliche Wort sollte aus allen Schweizer Blättern verbannt sein), wohl aber an der Fortbildung der eigenen Wehrkraft unablässig gearbeitet werden müsse. — Warum will die Schweiz mit ihrem prachtvollen Material zur Vertheidigung ihres Landes und ihrer Unabhängigkeit vor den Nachbarn, die sie doch einst so weit überragte, zurückstehen?

Die neue Organisation der Schweizer Wehrkraft ist vorzüglich in jeder Beziehung! Warum will man nicht mit Lust und Liebe an ihre Ausarbeitung gehen, warum macht man dem Instructorencorps seine Aufgabe so schwer, warum bringt nicht Jeder, der einmal etwas unsanft behandelt wurde, lieber das patriotische Opfer des Schweigens und Duldens, statt sein Leid den leider stets allzu mitleidigen Journalen zu klagen? Journale — wir bitten die Herren Journalisten um Verzeihung — haben aber der militärischen Erziehung der Landesfinder noch nie großen Nutzen gebracht! Jemand — ein braver und aus den Zeiten der Freischaaren bekannter Schweizer Pfarrer — sagte uns einst: Politik wird nicht in Glacéhandschuhen gemacht, und wir fügen in demselben Sinne hinzu: Man erzieht keine Soldaten in Glacéhandschuhen!

Man verzeihe die kleine Abschweifung!

1. Chronik der italienischen Armee von 1876. *)

Stand der Armee im Jahre 1876.

Nach dem Berichte des ausgezeichneten Statistikers, des Generallieutenants Torre, Chef der General-Direction für die Rekrutirung im Kriegsministerium, bestand die Armee zu Anfang des Jahres 1876 (eigentlich genau am 30. September 1875) aus folgenden Elementen:

Offiziercorps.

Active Offiziere	11,076
Nicht active oder disponible Offiziere	203
Ergänzungs-Offiziere	1434
Offiziere der mobilen Miliz	2438
Offiziere der Reserve	1683
Total	16,834

Permanente Armee.

		Davon unter der Fahne
Linien-Infanterie	219,522	69,965
Militär-Districte	204,055	7,830
Alpen-Bataillone	7,086	1,955
Bersaglieri	37,023	11,124
Cavallerie	33,503	15,592
Artillerie	54,941	14,082
Genie	9,582	3,307
Königliche Karabinieri	20,145	20,145
Militär-Schulen	4,200	3,964
Sanitäts-Compagnien	3,524	984
Invaliden- und Veteranencorps	1,471	1,471
Gestüte	229	229
Strafcompagnien	1,091	1,091
Strafanstalten	1,954	1,954
Total	598,326	153,693

Von dem Total der permanenten Armee sind 444,633 Mann auf unbestimmten Urlaub.

Mobile Miliz.

Linien-Infanterie und Bersaglieri	262,646
Alpen-Bataillone	2,243
Artillerie	10,455
Genie	3,076

Total 278,420 Mann.

Total der italienischen Truppe 876,746 Mann.

Recapitulation.

Unter der Fahne	Active Offiziere 11,076	} 164,769
	Permanente Armee 153,693	
Auf unbest. Urlaub	Permanente Armee 444,633	} 723,053
	Mobile Miliz 278,420	
Nichtactive Offiziere, Ergänzungs-Offiziere, Offiziere der Miliz und Reserve	5,758	

Total der Armee 893,580

Im Jahre 1874 zählte die italienische Armee dagegen nur 751,007 Mann.

Diese Gesamtmasse der italienischen Wehrmacht bildet aber keineswegs eine homogene Kraft, da ein Theil der Mannschaft noch gar keine militärische Instruction erhalten hat, und der andere Theil — je nach der längeren oder kürzeren Dienstzeit des Mannes — nicht auf gleicher Ausbildungsstufe steht.

Für uns ist zunächst die Frage von Wichtigkeit: Wie viel Mannschaft vermag die italienische Regie-

rung sofort für den Kriegsdienst zu mobilisiren? Daß diese Frage nicht ohne weiteres einfach zu beantworten ist, beweist die im vorigen Jahre darüber entstandene heftige Polemik zwischen zwei italienischen Journalen, dem „Popolo Romano“ und der „Italia militare“. — Ersteres, in der augenscheinlichen Absicht, den damaligen Kriegsminister, General Ricotti, anzugreifen und sein Werk in Mißcredit zu bringen, behauptete, Italien könne allerhöchstens 200,000 gut ausgebildete Soldaten in's Feld stellen, während Letzteres nach einer gut geführten und anschaulichen Berechnung, deren Mittheilung uns hier zu weit führen würde, zu folgendem Resultate gelangt, welches als das wahrscheinliche und richtige zu bezeichnen sein dürfte.

Effectiv-Stand der disponiblen

Wehrmacht.

Permanente Armee	Mobiler Theil 301,678	} 370,773
	Immobilier Theil 69,095	
Mobile Miliz		83,101
Ergänzungs-truppen	der perman. Armee 140,622	} 217,845
	der mobilen Miliz 77,223	
Total des Effectiv-Standes (außer dem Offiziercorps)		671,719
Von diesem Effectiv-Stande können als mobile Armee in erster Linie verwandt werden:		
Generalstab	103 Offiz.	
Sonstige Stäbe	130	
Infanterie	6547	238,910 Soldaten
Cavallerie	821	20,810
Artillerie	1193	45,515
Genie	348	11,196
Königl. Karabiniers	57	924
Gesundheitsdienst	1201	6,296
Sonstige Offiziere und Mannschaften zu Spezial-Diensten	1168	5,109

Total 11,568 Offiz. 328,760 Soldaten.

Obwohl der Militär-Etat Italiens noch in der Uebergangs-Periode begriffen ist, so geben doch obige Zahlen ein Resultat, auf welches das Land mit Recht schon jetzt stolz sein kann.

Das Einstellungs-Kontingent der ersten Kategorie des Geburtsjahres 1856 ist, wie in früheren Jahren, auch für 1876 auf 65,000 Mann festgesetzt, und diese Mannschaft, sowie jene des Geburtsjahres 1855, welche aus verschiedenen Gründen noch auf unbestimmten Urlaub in der Heimath gelassen war, ist am 8. Januar 1877 in die Regimenter eingestellt.

Eine große Erleichterung des Rekrutirungs-Geschäftes hat im vorigen Jahre in der Weise in der italienischen Armee stattgefunden, daß nunmehr alle seit dem Jahre 1854 erlassenen Gesetze und Zusatz-Bestimmungen zur Vermeidung alles zeitraubenden Suchens und aller Irrthümer in einem durch königlichen Erlaß vom 26. Juli 1876 ausgegebenen und von der „Gazetta ufficiale“ veröffentlichten Texte vereinigt sind. Ein Jeder, welcher einmal als Mitglied einer Commission dem so schwierigen Rekrutirungs-Geschäfte bewohnte, oder dasselbe gar zu leiten hatte, wird diesen großen Administrations-Fortschritt richtig zu würdigen wissen.

*) Siehe Nr. 11—16 der „Allg. Schw. Milit.-Zeitung.“ 1876.

Die militärische Eintheilung Italiens hat eine wichtige Veränderung erfahren, und der schon im verfloffenen Jahre ausgearbeitete bezügliche Gesetzes-Entwurf ist jüngst durch die Deputirten-Kammer und den Senat zum Gesetz erhoben worden. Hienach zerfällt Italien von jetzt ab, was die allgemeine militärische Eintheilung anbelangt, in folgende Abtheilungen:

a. Für den Territorial-Militär-Dienst im Allgemeinen:

- 10 General-Commandos der Armee-Corps.
- 20 Territorial-Commandos der Divisionen.
- 88 Commandos der Militär-Districte und
- 20 oberste Militär-Districts-Commandos.

b. Für den Territorial-Artillerie-Dienst:

- 6 Artillerie-Territorial-Commandos mit
- 12 Artillerie-Territorial-Directionen.

c. Für den Territorial-Genie-Dienst:

- 6 Genie-Territorial-Commandos mit
- 16 Genie-Territorial-Directionen.

d. Für den Territorial-Gesundheits-Dienst:

- 20 Territorial-Directionen des militärischen Gesundheits-Dienstes.

e. Für den Territorial-Commissariats-Dienst:

- 20 Commissariats-Territorial-Directionen.

In Folge dieses Gesetzes sind auch die drei großen Militär-Central-Magazine in Turin, Florenz und Neapel aufgehoben und dafür Armee-Corps-Magazine an die Stelle gesetzt, welche nicht allein zur Aufbewahrung, sondern auch zur Anfertigung von Equipirungs-Gegenständen dienen sollen.

Eine sehr wichtige Aenderung in den militärischen Verhältnissen Italiens hat das am 30. Juni 1876 veröffentlichte Gesetz über die Organisation der Territorial-Miliz und der Communal-Miliz herbeigeführt. Da dasselbe in das Privatleben des Italieners tief einschneidet, werden wir es etwas näher betrachten müssen.

Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß heute Italien, nach dem Vorbilde einer andern großen Nation, sein Programm, ein Volk in Waffen zu werden, zum großen Theil realisiert hat. Schon früher besaß es eine mobile Nationalgarde, welche nicht allein in Friedenszeiten (zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und Ruhe), sondern auch im Falle des Krieges Pflichten zu erfüllen hatte, ihnen indeß nur in unvollkommener Weise nachkam. Sie zu ersetzen ist die Bestimmung der neu formirten Territorial-Miliz für den Krieg und der Communal-Miliz für den Frieden.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlshführung.

(Fortsetzung.)

g. Nach den größten Strapazen des Tages muß nun der Adjutant oft einen weiten, beschwerlichen Ritt in das Haupt- oder in das Divisionsquartier unternehmen, um sich die höheren Befehle zu holen. Um meinen jüngeren Kameraden den Geschäftsgang anzudeuten, bemerke ich nur im Vorbeigehen, daß

die Brigadeadjutanten die erhaltenen Befehle den Regiments-Adjutanten dictiren, die dann wiederum zu ihren resp. Regimentern zurückgehen und den vom Regiments-Commandanten verfaßten Regiments-Befehl den versammelten Bataillons-Adjutanten dictiren. — Dieses Aufschreiben der höheren Befehle erfordert oft stundenlanges Warten bis tief in die Nacht hinein und wiederum möglichste Beschleunigung des Rückweges, damit die Truppen, welche vielleicht in wenigen Stunden bereits ausmarschiren sollen, die nöthigen Spezialbefehle sobald als möglich erhalten.

Bei alledem muß der Adjutant seinen klaren Kopf, Ausdauer und Zuverlässigkeit behalten, da von dem richtigen Nachschreiben des Befehls, von dem Verständniß und dem guten Gedächtniß für etwamündlich erhaltene Weisungen und Instructionen an seinen Commandanten so Vieles abhängt.

Hier und da wird er Gelegenheit haben, die Wege per Wagen, wo solche durch Requisition oder auf anderem Wege zu haben sind, zurückzulegen; dies empfiehlt sich natürlich zu seiner eigenen, wie auch zur Schonung seiner Pferde, oder aber reitet er ein frisches Pferd.

Der auf Grund der erhaltenen Befehle zu erlassende Spezialbefehl der nicht selbstständigen Truppencommandos kann sich meistens der größten Kürze befleißigen; da er in der Regel nur die Details in Betreff der Aufbruchszeit, der Sammelplätze, Ausrüstung, Quartier-Verpflegung zu enthalten braucht.

Nach Beendigung des Dictirens der Befehle an die Adjutanten der unterhabenden Truppentheile empfiehlt es sich, dieselben durch einen derselben vorlesen zu lassen, falls sie wichtige Bestimmungen betreffen und viele Namen oder Zahlen enthalten.

Die Stunde des Befehls-Empfanges muß, so weit es angängig ist, so gewählt werden, daß die Adjutanten nicht über Gebühr warten müssen und die Befehle so früh als möglich ihren Commandanten überbringen können; jede Stunde ist hierbei kostbar und sichert den Truppen um ebenso viel Ruhe mehr, welche nie ganz vorhanden sein kann, ehe der Befehl für den folgenden Tag eingetroffen ist. Es übt dieses nämlich auf den Soldaten einen bedeutenden moralischen Eindruck aus, wenn er Abends und sei es noch so spät vernimmt, was er den folgenden Tag zu leisten hat und wohin und gegen wen es geht. Gegen solche Rücksichten für die Truppen müssen selbstverständlich irgendwelche Rücksichten für die Bequemlichkeit des Stabes gänzlich zurücktreten.

Es würde uns zu weit führen, wenn ich noch versuchen wollte, die Thätigkeit des Adjutanten als Bureauchef zu schildern, indem die allseitige Correspondenz, das Abfassen der Geschäftsrelationen zc. allein schon Stoff zu einem Vortrag bilden würde.

Ich bleibe daher bei meiner Aufgabe und komme zur zweiten Hälfte dieser Abhandlung: zur Befehlshführung und Befehlsorganisation; ohne jedoch meinen Adjutanten zu vergessen, sondern ihn hier und da wieder auftauchen zu lassen.